

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1954-12-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee

19. Dezember 1954

Sehr geehrter Herr Doktor Elster!

Haben Sie herzlichsten Dank für Ihren Brief. Ich bin froh, dass ich es mit meiner Schuld an Sie so machen darf, wie es mir lieb ist. Halten wir also spätestens Februar fest, eben wenn die Abrechnungen kommen, dann ist das aus der Welt geschafft.

Hoch habe ich noch nicht geschrieben. Ich will es dieser Tage tun. Ich muss gestehen, ich habe mich bisher fast nur mit den Prozessangelegenheiten beschäftigen können in den vergangenen Wochen. Kulmann habe ich im Sommer wegen des 75. Geburtstags gesprochen, er hat es sich notiert, aber ich weiss ja nun, das heisst nicht so sehr viel bei ihm. Ich habe ihm auch nicht viel vorzuschlagen. Er meinte damals, dass er bereit sei, gemeinsam mit der Deva im Börsenblatt darauf hinzuweisen. Nun ist aber Gotthold Müller, wie ich gleich dachte, nicht so sehr entzückt von diesem Gedanken. Kulmann sollte also schon selber etwas tun. Er hat doch auch Prospektmöglichkeiten. Einmal meinte ich, er würde einen Sonderprospekt machen, er sagt nämlich immer zunächst mal zu allem launfromm ja und amen, dann aber sagte er mir, ein Kinderbuchverlag könne so etwas nicht tun. So weiss ich keine Vorschläge für ihn, haben Sie da eine Idee?

Die Sache mit Bertelsmann ist noch nicht abgeschlossen, das Buch sollte sowieso erst im nächsten Jahr erscheinen. Dr. Delp hat aber das Nötige bereits abgesprochen und es fehlt nur noch der Abschluss mit Bertelsmann. Herr Kulmann hat mir wenig freundlich gesagt, wenn ich nicht auf das eingehe, was man mir vorschlägt, so gebe er einfach ein anderes Buch, das war jedoch am Anfang, wo das Angebot als eine Art Ultimatum kam, und so, dass man nicht wusste, was eigentlich Bertelsmann bezahlt. Herr Kulmann sagte einfach, der Verlag ist nicht in der Lage Ihnen mehr als 10 Pfennig pro Ex. vom Honorar zu geben. So wusste man überhaupt nicht, was von der anderen Seite vorgeschlagen wurde und was der Verlag für sich in Anspruch nahm, er meinte auch z. B. dass von eventuellem höherem Honorar der Verlag 75% und ich 25% erhalten solle, er wolle es aber nicht über den Verlag laufen lassen, sondern nur über die Buchdruckerei. Umsonst werden sie es gewiss nicht drucken. Nun, Herr Dr. Delp hat das für mich gemacht. Ich sage Ihnen dann wie es ausgegangen ist, es wird im Januar dann wohl endlich so weit sein. Das Geld brauche ich natürlich vorläufig noch sehr dringend ich bin aber schon ganz weit gelangt mit allem und gebe mir Mühe, bald befreit zu sein.

Der Prozess mit Hans hatte schon drei Termine. Beim ersten hat der Gegner beantragt noch einen Schriftsatz nachzureichen, dazwischen aber schon ein Vergleichsangebot gemacht, das ich nicht annahm, weil ich doch erst wissen wollte, was überhaupt noch vorgeworfen würde. Es war nichts wirklich Greifbares. Nach dem zweiten Termin hat das Gericht einen Zwischenbeschluss gefasst, ich muss bestimmte Fragen beantworten. Nun musste ich das Material zuerst sammeln und Dr. Delp konnte einfach nicht derartig rasch alles verarbeiten. So beantragte er am Donnerstag Vertagung und reicht seinen Schriftsatz nach bis zum 23. Dezember. Am 20. Januar ist dann die nächste mündliche Verhandlung. Dr. Delp schrieb mir gestern, dass das Gericht mir keine Beweislast auferlegen wolle, sondern nur Aufklärungen über bestimmte Gegenstände wolle und auch keineswegs dem Kläger wohlwollend gegenüber stehe. Ich brauche ja nie hin, und alles was zu sagen ist, habe ich nun aufgeschrieben und hinter mir. Es handelt sich in der Hauptsache darum, 1. Welche materiellen

Güter habe ich in der Lebensgemeinschaft mit meinem Mann vor unserer Ehe und während unserer Ehe eingebracht. 2. Wie sind die persönlichen Dienste für meinen Mann in Geldwert einzuschätzen. (Dies ist ja seltsam) 3. Habe ich Waldemar Bonsels zu diesem Gütergemeinschaftsvertrag überredet, ich weiss die Formulierung nicht mehr genau, es handelt sich dabei besonders darum, wie der Gesundheitszustand von Waldemar im Sommer 1950 war. Ich habe also ärztliche Zeugnisse, die unabhängig voneinander erbeten wurden, die Aerzte wissen nicht voneinander, dass ich zwei fragte, die beide übereinstimmend sagten, er habe sich in dem Moment wohlgefühlt und könne keine Ahnung gehabt haben, dass er nach zwei Jahren sterben werde. Beide Aerzte sagten übereinstimmend, sie hätten bei Waldemar Bonsels mit einer Lebensdauer von 6-8 Jahren gerechnet, in der er arbeitsfähig ~~wäre~~ auch gewesen wäre, dies ist nämlich auch ein Punkt. Dann muss ich nachweisen, dass ich nicht ein armes, völlig mittelloses Mädchen war, das er auf der Strasse aufgelesen hat und die Gründe angeben für unsere späte Eheschliessung, für Beides sind viele und triftige Gründe da. Auch lässt sich nachweisen, dass Waldemar in angemessener Form für seine Kinder gesorgt hat, für seine geschiedene Frau und für seine Enkelkinder und schliesslich, dass er den Ehevertrag nicht abgeschlossen hat, dies ist wohl überhaupt der wichtigste Punkt, um den Söhnen das Erbe zu schmälern, sondern aus der Erwägung heraus, dass nur auf diese Art ausser meinem Leben, auch das von seiner geschiedenen Frau, von Edith von Schrenck und Betty sichergestellt sei und das Ambacher Heim erhalten werden kann. Ich habe nun bisher noch nie erwähnt, dass ich alle seine Verpflichtungen sofort und pünktlich übernommen und erfüllt habe. (Ich hätte es können als eine Nachlassverbindlichkeit von den Pflichtteilen absetzen) Es kommt mir nun so vor, als ob die Sache gut ausgehen werde, denn wenn es nicht der Fall wäre, kommen doch sofort die anderen beiden auch.

Wie hat wohl Gotthold Müller reagiert auf Ihren Brief? Er selbst ist nicht gesund, er hat immerwährende Schwierigkeiten mit seinen Mandeln und als er hier war, sagte er, dass er sich bald einer Operation unterziehen muss, er schiebt es natürlich hinaus, was ich verstehe, denn es muss für einen Erwachsenen sehr unangenehm sein. Ich sehe ihn sicher bald einmal in Stuttgart wieder. Ich weiss nicht, wer noch als Lektor dort ist, ich glaube aber, überhaupt niemand, oder also nur in einem freien Verhältnis, nicht mehr so wie Günther und Lang.

Vom "Maja" Film weiss ich kein Sterbenswort. Ein Filmmann wollte mir darin helfen, der ziemlich oben sass, er starb aber ganz unvermittelt, was wirklich ein Schlag für mich war.

Die Deva macht einen Feuilleton-Dienst für den Geburtstag, auch für Zeitschriften, ich habe den Aufsatz "Ueber Schöpferische Phantasie" geschickt und Aussprüche, teils unveröffentlichte, teils aus den "Runen und Wahrzeichen". Auch habe ich die Statuen aufnehmen lassen, die Bilder von Waldemar, auch vom Haus ist ein neues entstanden. Sobald ich nach Neujahr mehr Abzüge erhalten werde, will ich Ihnen welche senden. Jetzt bekam ich nur eben das Nötigste und muss für alles andere warten.

In den Weihnachtstagen will ich mal die Heuss-Anregung aufnehmen für Fr. v. Metzradt, so geht es nicht weiter. Aber ich glaube nicht, dass es leicht ist mit einem Krankenhaus, sie ist ein sehr schwieriger Patient, schläft fast nie und kann nicht allein sein, sonst schreit sie einfach vor Verzweiflung.

An Neujahr werde ich nach Basel reisen. Meine Mutter möchte es so gerne und ich war jetzt immer nur 24 Stundenweise dort. Diesmal fahre ich gerne weg aus dem Nebel. Alles Gute wünsche ich Ihnen. Vielleicht gelingt mir noch ein richtiger Weihnachtsbrief!

Immer herzlichst Ihre